

RelBib

Bibliography of the Study of Religion

<https://relbib.de>

Dear reader,

This is a self-archived version of the following article:

Author: Heller, Birgit
Title: "Matriachat: I. Religionsgeschichtlich"

Published in: Lexikon für Theologie und Kirche.
Freiburg im Breisgau [u.a.]: Herder
Volume: Kirchengeschichte bis Maximianus; 6
Year: 1997
Page: 1475
ISBN: 3-451-22006-7

The article is used with permission of [Herder](#).

Thank you for supporting Green Open Access.

Your RelBib team

EBERHARD KARLS
UNIVERSITÄT
TÜBINGEN



UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK

Matriarchat. I. Religionsgeschichtlich: Der Begriff M. wurde gg. Ende des 19. Jh. v. Rechtshistorikern u. Ethnologen geprägt u. fand auch in der vergleichenden Religions-Forsch. Resonanz. M. wird oft synonym mit Mutterrecht in unterschiedl. Bedeutung verwendet. Gemeint ist meistens eine Ges.-Form, die durch die Dominanz der Mutter bzw. Frau gekennzeichnet ist, od. die Abstammungs- u. Erbfolge nach der Mutter, die sich mehr od. weniger günstig auf die Stellung v. Frauen auswirkt. Die M.-Kontroverse ist bis heute ideologisch überfrachtet u. dient oft der Legitimierung gesellschaftl. Machtverhältnisse. Fest steht, daß sich das M. als „Mutterherrschaft“ spiegelbildlich z. /Patriarchat historisch nicht nachweisen läßt.

Zu den idealtyp. Merkmalen des M. zählen auch die hervorragende Stellung der Frau in Kult u. Religion (z. B. als Ahnfrau, Seherin, Priesterin) sowie die Verehrung einer weibl. Gottheit (Erd- od. Mondgöttin, /„Magna Mater“; /Göttin). Bereits für den Initiator der M.-Debatte, J.J. /Bachofen (1861), bilden diese Merkmale das rel. Korrelat zu den mutterrechtl. Institutionen. Seine Auffassung hat z. B. der Religionsforscher F. /Heiler übernommen. Die religionshist. Kritik bezieht sich v. a. auf den behaupteten Zshg. zw. der soz. Dominanz v. Frauen u. der Verehrung weibl. Gottheiten. Parallelen werden zwar für möglich gehalten, notwendige Verbindungen aber zurückgewiesen. Demnach sind Phänomene wie Göttinverehrung od. weibl. Priestertum nicht als Belege für die hervorgehobene Stellung v. Frauen bzw. die Existenz eines M. zu werten. Insbesondere die Göttinsymbolik ist nicht an eine bestimmte Ges.-Form gebunden.

Ogleich v. einigen Forschern folgsagt, bleibt die M.-Thematik für die Religions-Wiss. relevant. Offen ist die Frage nach der Entstehung der myth. Frauenbilder (Göttinsymbolik), die zwar nicht mit dem einfachen Rückschluß auf den soz. Status v. Frauen, aber auch nicht unabhängig v. soz. u. hist. Bezügen beantwortet werden kann.

Lit.: F. Heiler: Die Frau in den Religionen der Menschheit. B 1977; J.J. Bachofen: Mutterrecht u. Urreligion. St 1984; U. Wesel: Der Mythos v. M. F 1988; H. Göttner-Abendroth: Das M., 2 Bde. St 1988-91; S.S. Sered: Priestess, Mother, Sacred Sister. NY 1994.

BIRGIT HELLER